

11. Exkursion der Gesellschaft für indoasiatische Kunst nach Mumbai, Nasik, Lonavala und Goa unter Leitung der Stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Caren Dreyer.

Qatar oder Aufstieg der portugiesischen Seemacht



Am frühen Nachmittag des 23. November 2019 fliegen wir nach Mumbai. Auf einem Zwischenstopp in Doha sehen wir am 24. November das von Jean Nouvel in Form einer Sandrose erbaute neue **Nationalmuseum Qatar**. Es umschließt den 1906 erbauten Palast des Gouverneurs von Doha und späteren Emirs von Qatar, Scheich Abdullah bin Jassim al Thani. Eine portugiesische Karte des Persischen Golfs von 1563 verzeichnet eine "*Sidade de Catar*". 1498 hatte Vasco da Gama den Seeweg nach Indien entdeckt. Die Portugiesen übernahmen die Seemacht im Indischen Ozean von den Arabern und globalisierten den Handel mit Gewürzen und Sklaven.

Am frühen Nachmittag fahren wir zu dem von I. M. Pei errichteten **Islamischen Museum Doha**, von dem sich ein schöner Blick auf die Silhouette der Stadt bietet. Die Direktorin des Museums, Dr. Julia Gonella, ehemalige



Kuratorin des Berliner Museums für islamische Kunst, empfängt uns zum Kaffee. Anschließend führt sie uns durch die Sonderausstellung "*In Stein gesetzt. Gemmen und Juwelen königlicher indischer Höfe*". Diamanten, Saphire und Smaragde glitzern neben einer mit Lapislazuli und Rubinen verzierten nordindischen Schnupftabakflasche aus weißer Hammelfettjade aus Khotan aus dem Besitz des chinesischen Kaisers Qianlong, die ihm vermutlich ein Mogulprinz in diplomatischer Mission schenkte.



Bombay oder Glanz und Elend des British Raj

Am 25. November gegen Morgen erreichen wir übernachtigt Bombay und steigen im Hotel Vivanta by Tadj President in Colaba ab. Am frühen Nachmittag besuchen wir den benachbarten Stadtteil Fort. Das 1534 gegründete portugiesische Fort Bom Bahia (Gute Bucht) bildet den Stadtkern. Als Charles II. 1661 die portugiesische Infanta Catherina de Braganza ehelichte, schenkte sie ihm zusammen mit dem Hafen von Tanger die Insel "Bumbye" als Morgengabe.

Seinen Aufstieg verdankte Bombay auch dem amerikanischen Sezessionskrieg, der Britannien stärker von indischen Baumwolleinfuhren abhängig machte und dem Bau des Suezkanals. Damit wurde Bombay neben Kalkutta zum zweiten großen Hafen, in dem frei nach Pierre Loti, „*der große Polyp namens 'westliche Zivilisation'* seinen größten Saugnapf ansetzte, um Indiens Reichtümer und Lebenskräfte an sich zu reißen.“



Bombay war Anziehungspunkt für parsische und jainistische Händler aus Gujarat, für Christen, Juden, Sikhs, Moslems und für Hindus, die vor der Inquisition aus Goa geflüchtet waren. Auf dem Malabar Hill stehen parsische Türme des Schweigens und Feuertempel und Schreine der Jainas.

Nachmittags besuchen wir im Stadtteil Fort das spätklassizistische Rathaus, in dem sich heute die Bibliothek der Asiatischen Gesellschaft befindet. Seit 1864 war auch Georg Bühler Mitglied dieser Zweigstelle der Gesellschaft in Bombay und Leiter der Abteilung für Alte Geschichte am Elphinstone College. Ermutigt nach Indien zu gehen hatte ihn der in Oxford lehrende Sanskritist Friedrich Max Müller.



Vorüber am leerstehenden kolonialen Watson's Hotel, gehen wir zum High Tea ins Hotel Taj Mahal Palace. Letzteres baute der parsische Industrielle J. N. Tata, weil ihm der Zutritt zum für „*whites only*“ reservierten Watson's versagt war.

Am Morgen des 26. November fahren wir zur Afghanischen Kirche, einem der ältesten Goteshäuser Bombays. Sie erinnert an die im ersten Afghanistankrieg 1839-42 gefallenen britischen Offiziere. Der Krieg war Teil des "Great Game" zwischen Großbritannien und Rußland um die Vorherrschaft in Zentralasien. Das Desaster in Afghanistan war wohl die verheerendste militärische Niederlage der Briten, ihres Herrschaftswahns und ihrer Hybris. Theodor Fontane schrieb in der Ballade

Das Trauerspiel von Afghanistan

*Die hören sollen, sie hören nicht mehr,
Vernichtet ist das ganze Heer,
Mit dreizehntausend der Zug begann,
Einer kam heim aus Afghanistan.*

Der Erste Afghanische Krieg konsolidierte den afghanischen Staat. Die Sowjetunion ist in den achtziger Jahren daran zerbrochen und auch die britisch-amerikanische Invasion von 2001 ist gescheitert. Schon Rudyard

Kipling meinte: „*When everyone is dead, the Great Game is finished. Not before.*“

Westlich des Forts sehen wir Wohnhäuser der damals zunehmend nationalbewussten indischen Bürgerschicht im Art Deco Stil, in dem auch das Liberty und das Eros Kino errichtet wurden.

Wir besuchen die Bibliothek David Sassoons und die von seinen beiden Söhnen gestiftete Keneseth Eliyahu. Danach fahren wir zur Kunstgewerbeschule, die einst John Lockwood Kipling leitete, der Vater Rudyard Kiplings.

Wir sehen die von Sir Gilbert Scott - im neogotischen, von venezianischen und indischen Elementen angereicherten Stil - erbaute Universität, den Justizpalast, das Rathaus, Postämter und Bahnverwaltungen im viktorianisch historisierenden Stil, der dem wilhelminischen Gründerzeitstil ähnelt.

Der Hauptbahnhof von Scott wäre beinahe in Berlin als Reichstag aufgeführt worden. Scott hatte in einer ersten Ausschreibung für den Berliner Reichstag den im neugotischen Stil gehaltenen Entwurf eingereicht und den zweiten Preis erhalten. Da später nicht er, sondern Wallot zum Zuge kam, übernahm Frederic William Steven 1887 den Entwurf Scotts



für den Bau der Victoria Station in Bombay.

Robert Byron bezeichnete das koloniale Bombay einmal als „architektonisches Sodom“: „Das 19. Jh. brachte nichts Schlimmeres hervor, als die Verwaltungsgebäude Britisch-Indiens. Ihre Hässlichkeit ist wahrhaft teuflisch“.



Am 27. November sehen wir im Prince of Wales Museum ein Ashoka-Edikt aus der nördlich Bombay gelegenen Hafenstadt Sopara, graeco-buddhistische Skulpturen aus Gandhara und eine bemerkenswerte Sammlung chinesischer Kunst der Gebrüder Tata.

Am Morgen des 28. November fahren wir ins Girgaun-Viertel mit seinen vorkolonialen Gassen und offenen Balkonen zur Theresa Kirche.



Im Foyer des Opernhauses erinnert ein Porträt Shakespeares an seine Kritik des Kolonialismus. Im zweiten Akt von „Wie es euch gefällt“ mahnte er die junge elisabethanische Generation, die ihre Aufgabe in der Ausweitung Britanniens zum Weltreich sah und zu diesem Zweck Eroberungskriege zu führen begann, die moralisch nicht zu rechtfertigen waren. Indem man Menschen terrorisiert und mordet, *„in their assigned and native dwelling place“*, behandle man sie brutal und roh wie Tiere, die der Jäger skrupellos vernichtet.



Bei Sonnenuntergang sehen wir von der Dachterrasse ‚Harbour View‘ des Strandhotels ein letztes Mal hinüber zum *Gateway of India*. Ein erster Triumphbogen im indosarazenischen Stil aus Pappe war hier 1911 für den Besuch König Georgs V. errichtet worden. 1924, auf dem Höhepunkt seiner Macht baute der *British Raj* einen pompösen Gateway nach dem Vorbild römischer Triumphbögen. Weltruhm errang er am 28. Februar 1948, als die letzte Besatzungstruppe - das *First Bataillon of the Somerset Light Infantry* - die britische Flagge einholte und mit klingendem Spiel unter frenetischem Jubel der unüberschaubaren Menschenmenge zu ihrem wartenden Truppentransporter „*The Empress of Australia*“ abmarschierte. Churchill hatte übersehen, dass seine



Waffenbrüder Stalin und Roosevelt zuerst und vor allem an der Zerschlagung und Aufteilung des Britischen Empires interessiert waren. Schon früh hatte der in Motihari (heute Bihar) geborene George Orwell gewarnt, siegen könne England „only at the expense of strengthening (a) Stalin and (b) the Anglo-American millionaires“. Gottfried Benn schrieb,

...und die Räuberwelten versinken
von Capetown bis Shanghai...
die hohe Rasse aus Norden,
die abendländische Pracht
im Raum ist still geworden –
aus die Mythe der Macht!

Buddhistische Höhlenklöster oder der Untergang der indischen Hochkultur

Am 29. November fahren wir zum im Norden Bombays im Sanjay Gandhi Nationalpark gelegenen buddhistischen Höhlenkloster **Kanheri**. Wie das oben erwähnte Ashoka-Edikt aus der Hafenstadt Sopara zeigt, war Maharashtra im 3. Jh. v. Chr. noch Teil des Maurya-Reiches. Mehrere der indischen Hafenstädte sind bekannt aus dem ptolemäischen ‚*Periplus Maris Erythraei*‘, in dem es als Soupara erwähnt wird. Indien hatte im 1. Jahrtausend v. Chr. bedeutende überseeische Handelsbeziehungen. Bereits der Maurya-Herrscher Bindusara stand mit den seleukidischen Nachfolgern Alexanders des Großen in engem Kontakt. So bat er Antiochus I. um einen Sophisten

Ashoka hatte die Thronfolge des Maurya-Reiches 269 v. Chr. angetreten und seine Herrschaft im Süden bis nach Chennai ausgedehnt. Erschüttert vom Blutvergießen in der Schlacht von Kalinga in Orissa wurde er Buddhist und bekannte sich zur Gewaltlosigkeit.

Max Weber vermutet, mit Ashoka sei das Ideal vom kastenlosen buddhistischen

„Wohlfahrtsstaat“ entstanden. Der Niedergang begann bereits in der späten Ashokazeit. Nach

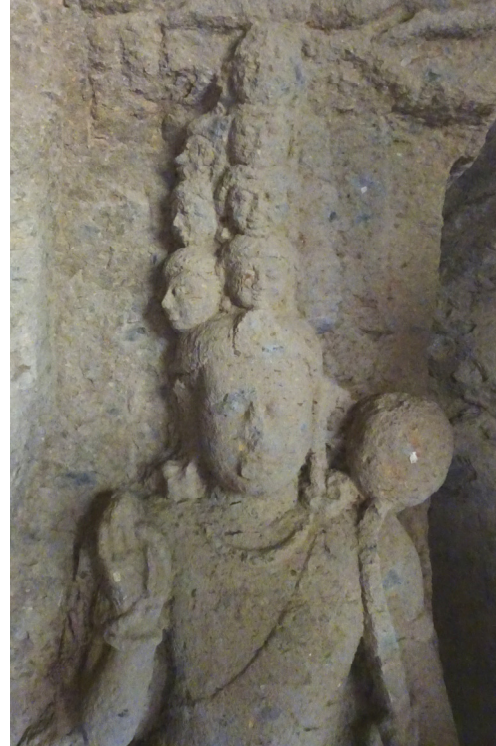
Ashokas Tod zerfiel das Reich in sich befehdende Kleinstaaten. Maharashtra kam unter die Herrschaft der Satavahanas. Im 2. Jh. v. Chr. eroberte der graeco-baktrische König Menandros (alias Milinda) weite Gebiete jenseits des Indus und marschierte von Sakala im Punjab bis nach Pataliputra, der vormaligen Hauptstadt des Maurya-Reichs. Berühmt ist der

im Milindapanha überlieferte Dialog, den Menandros mit dem buddhistischen Mönch Nagasena führte.

Die Klöster lagen meist an den in den Deccan führenden Handelsstraßen. Die Felshöhlen bilden die ursprünglich aus Holz und Schilfdächern erbauten Häuser und Versammlungshallen



in Stein nach. Pferde, Rinder, Elefanten und Löwen darstellende Säulenkapitelle erinnern an persische Palastarchitektur. Die glatte Politur der Stupas weist auf die Perfektion der Ashokazeit. Kanheri ist mit 109 Grotten das größte buddhistische Höhlenkloster Maharashtras. In Höhle 34 sehen wir Reste buddhistischer Deckenfresken. Rätselhaft bleibt die Darstellung des Bodhisattvas Avalokiteshvara mit elf Köpfen in Höhle 41. Sie erinnert an Darstellungen seines chinesischen Äquivalents Guanyin, die im 7./8. Jh. zwar in China, aber nirgendwo sonst in Indien bekannt ist.



Am 30. November brechen wir auf nach **Nasik**. Hier in der einstigen Hauptstadt des marathischen Königs Pulakésin II. verbrachte der chinesische Pilger Hsüan-tsang 641 die Regenzeit. Hsüan-tsang berichtet, in Maharashtra gebe es etwa 200 buddhistische Klöster.



Am frühen Nachmittag steigen wir hinauf zum Höhlenkloster **Pandu Lena**. Eine Inschrift in Höhle 10 berichtet, dass Kshatrapa Nahapana (Kshatrapa von persisch Satrap = Großstatthalter) im 1. Jh. aus einem hellenisierten Staat im Norden Pakistans oder Afghanistans Teile Satavahanas besetzte. Eine andere Inschrift in Grotte 17 berichtet, die Höhle sei von einem Yavana (griechisch Ionier = Grieche) mit Namen Indragnimitra aus Damtamiti gestiftet, einer graeco-baktrischen Stadt, die ihre Blütezeit im 1./2. Jh. n. Chr. hatte.

Am 1. Dezember fahren wir nach Lonavala und sehen am 2. Dezember in **Bhaja** Reliefs des Sonnengotts Surya und Indras.





In **Karla** benennen Inschriften aus dem 2. Jh. n. Chr. als Stifter sowohl die Satavahana-Könige Gautamiputra Satakarni und Vashishthiputra Pulumavi, als auch ihren hellenistischen Gegner Ushavadata, den Schwiegersohn des Kshatrapa Nahapane.

Am späten Nachmittag gehen wir hinauf zu dem in den Bergen malerisch gelegenen Kloster **Bedsa**. Auf der steinernen Bank vor der Chaitya-Halle und der Vihara blicken wir in die in den Westghats untergehende Sonne. Eine leichte Brise bringt Kühlung. Wir wähen uns „as close to nirvana as you can get“.



Goa oder portugiesische Saudade



Am 3. Dezember fliegen wir nach Goa und steigen im Panaji Inn in Fontainhas ab, dem malerischen Quartier Latin von **Panaji**. Ein Bonmot sagt, die Moguln hätten Indien Gärten und Paläste gegeben, die Briten Brücken und Eisenbahnen, die Portugiesen aber hätten ihre Seele hinterlassen.

Am 4. Dezember fahren wir nach **Goa Velha** - ein Name wie ein Fado. Alt Goa galt als Rom des Orients. 1510 kamen die Franziskaner, 1542 der Jesuit Francisco Xavier, 1548 die Dominikaner, 1572 die Augustiner, 1612 die Karmeliter und 1640 schließlich die Theatiner. Sie begannen, die Einheimischen zum Christentum zu bekehren. So wurden ab 1540 fast alle Hindutempel zerstört und durch Kirchen ersetzt. 1546 forderte Xavier

den portugiesischen König dringend auf, die Heilige Inquisition auch in Indien einzusetzen. Goa wurde in den folgenden drei Jahrhunderten Schauplatz einer brutalen Inquisition, der nicht allein Thomas-Christen und andere Häretiker, Ketzler und Juden zum Opfer fielen, sondern vor allem Hindus. Die Thomas-Christen - deren Gastfreundschaft Xavier zunächst als Bruder im Glauben in Anspruch genommen hatte - schworen angesichts der gewaltsamen

Latinisierung unter Missachtung ihrer jahrhundertealten Tradition in Mattancherry bei Cochin 1653, nie wieder einen portugiesischen Bischof über sich zu dulden.



Wir sehen das Kloster der Franziskaner, die Kathedrale St. Catharina, die dem Petersdom nachempfundene Kirche St. Cajetan der Theatiner mit dem Bischofspalais und schließlich die barocke *Basilica Bom Jesus* der Jesuiten, in der Xavier im Glassarg liegt. Noch heute sind Ruinen der Folterkammern der Heiligen Inquisition zu sehen. Außer der

Inquisition rafften auch Pest und Cholera die Bevölkerung Alt Goas hin, bis Ende des 17. Jh. Panaji neue Hauptstadt wurde.

Am 5. Dezember ziehen wir um in das Royal Orchid Hotel am Strand im Süden Goas. Wir schwimmen im Arabischen Meer. Abends betrachten wir den Sonnenuntergang und lassen die vielen neuen Eindrücke der vergangenen Tage Revue passieren. Frei nach Oswald Spenglers "*Untergang des Abendlandes*" sahen wir die indische Hochkultur mit dem Buddhismus untergehen, die hellenistisch-römische mit dem Stoizismus, die arabische mit dem Fatalismus und die abendländische mit dem Sozialismus. Jacob Burckhardts „Weltakzent“ seiner *Weltgeschichtlichen Betrachtungen* verlagerte sich aus dem westlichen Europa längst in die Neue Welt.

Am 6. Dezember endet die zauberhafte Exkursion mit einem Diner im Restaurant Cosmos des Royal Orchid Hotels. Unser aller herzlichster Dank gilt Frau Dr. Dreyer für ihre liebenswürdige und begeisternde Führung.



Hsiao-li und Hilmar Kaht, Berlin, im Dezember 2019